

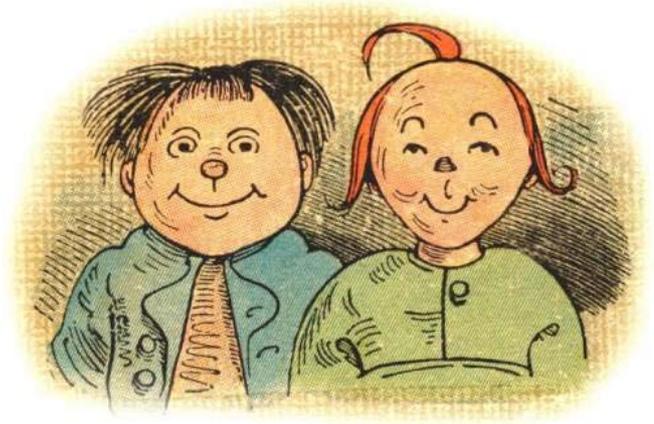
Gisbert Näther

Max und Moritz

Eine musikalische Lausbubengeschichte nach Wilhelm Busch
für Orchester und Erzähler

In der Inszenierung von Prisca Maier und Cornelius Nieden

*Ach, was muss man oft von bösen
Kindern hören oder lesen!!
Wie zum Beispiel hier von diesen,
Welche Max und Moritz heißen...*



Wer kennt sie nicht, die Streiche von Max und Moritz - vor allem diese Lausbubengeschichte hat Wilhelm Busch berühmt gemacht. In der Komposition von Gisbert Näther werden die einzelnen Figuren phantasie-, effekt- und humorvoll charakterisiert. Cornelius Nieden und Prisca Maier erzählen und spielen die Streiche nach, und auch das Orchester bekommt die Anarchie der beiden Figuren zu spüren...



Dauer: etwa 45 Minuten

Kostprobe: <http://www.youtube.com/watch?v=hLaYRPXZmDo>

Die Inszenierung

Zwei Schauspieler erzählen die Geschichten von Max und Moritz zur Musik von Gisbert Nähler. Sie schlüpfen dafür immer wieder in die verschiedenen Figuren, oder deuten sie nur an und steigen auch wieder ganz aus. Sie treten in Kontakt mit den Zuschauern und - gelegentlich - mit den Musikern. Sie bedienen sich verschiedener „Requisiten“ aus dem Orchester: ein (präparierter) Kontrabasskasten, ein (präpariertes) Cello, und auch den einen oder anderen Musiker selbst. Der Kontrabasskasten ist eine Art Zauberkasten. Mal wird er zum Haus der Witwe Bolte, mal zur Stube von Lehrer Lämpel, zur Mühle, er birgt neue Requisiten, ermöglicht Umzüge, lässt Dinge verschwinden.

Die Anarchie der beiden Figuren Max und Moritz geht im Laufe der Geschichte mehr und mehr auf die beiden Erzähler selbst über, sodass sie zunehmend (ohne dabei tatsächlich destruktiv zu werden) Grenzen überschreiten: Ein Kissen wird zum Hahn, ein Geigenbogen zur Angel, Notenpapier wird geklaut, der Dirigent selbst wird als Fritze mit Papierkrampen (Maikäfern) beschossen, bis es dem Dirigenten am Ende der Geschichte zu bunt wird und er die beiden Erzähler in den Kasten sperrt. Dort werden sie „in der Mühle zermahlen“. Natürlich bleiben sie als Schauspieler am Leben, erzählen die Geschichte zu Ende, und stellen einen achten Streich in Aussicht, denn das „Prinzip“ Max und Moritz wird niemals sterben.

Vor dem Konzert kann es eine Einführung in die Komposition geben, die die Themen der Figuren vorstellt und die musikalische Umsetzung der Bilder von Wilhelm Busch verständlich macht, so dass es einen Wiedererkennungseffekt während des Konzerts gibt.



Die Komposition

„Ich habe das Stück in polystilistischer Manier komponiert. Dadurch war ich in der Lage, die einzelnen Figuren deutlich zu charakterisieren. Die Phantasie der jungen Zuhörer wird angeregt, bildlich zu hören. Max und Moritz werden durch ein kurzes signalartiges Motiv dargestellt, welches sich wie ein Leitmotiv durch das gesamte Stück zieht. Witwe Bolte tritt mit einer stimmungsvollen Musik auf, die ihre ganze Schrulligkeit zeigt. Meister Böck, dargestellt durch die Klarinette, ist ein dünner, etwas seltsamer Zeitgenosse. Lehrer Lämpel wird mit barocker Musik dargestellt, was das Schulmeisterliche noch unterstreichen soll. Bei der Explosion der Pfeife ist eher die Moderne gefordert.

Wichtig war mir bei der Komposition, dass die vielen im Busch-Text vorhandenen Effekte kompositorisch voll ausgeschöpft werden, das Ganze humoristisch ist und hin und wieder etwas Biss hat. Für Orchester geschrieben, eignet sich das Stück für größere Räume und für eine größere Anzahl an Zuhörern.“

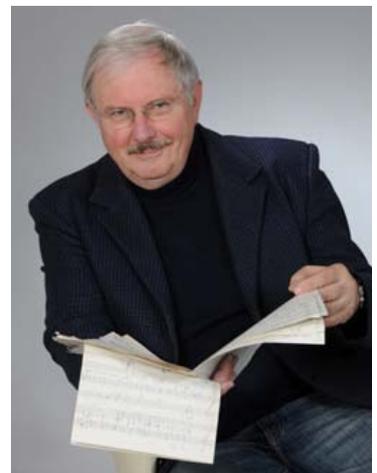
Gisbert Näther



Der Komponist

Gisbert Näther wurde 1948 in Ebersbach (Oberlausitz) geboren. Nach dem Abitur studierte er an der Hochschule für Musik „Carl-Maria-von-Weber“ in Dresden die Fächer Horn und Komposition. Nach dem Staatsexamen wirkte er als Hornist in der Jenaer Philharmonie und am Potsdamer Hans-Otto-Theater. 1981 wechselte er zum DEFA-Sinfonieorchester, dessen Mitglied er immer noch ist (heute „Deutsches Filmorchester“).

Gisbert Näther hat für traditionelle Kammermusikbesetzungen komponiert, aber auch für weniger alltägliche – z.B. ein Werk für 12 Fagotte. Außerdem enthält sein kompositorisches Repertoire nicht wenige Stücke für Schulmusik.



Nach 1992 entstanden Werke für großes Orchester – mit und ohne Solisten, uraufgeführt unter anderem von der Deutschen Oper Berlin, von den Berliner Symphonikern und dem Deutschen Filmorchester.

Presse

Lausbuben im Neubau
„Max und Moritz" treiben ihr Unwesen in Hall

Wie in einem Bienenhaus klang das Getöse, ehe die Geschichte von „Max und Moritz" auf der Bühne des Neubau-Saals ihren Lauf nahm. ... Kaum jedoch begann das Treiben auf der Bühne, wurde es mucksmäuschenstill. Das Ensemble der Stuttgarter Philharmoniker zog von Beginn an die Kinder in ihren Bann. ... Mit im Gepäck hatten die Stuttgarter Musiker zwei Schauspieler ... Diese versetzten das Publikum mit ausdrucksstarker Mimik, gekonntem Schauspiel und rascher Handlungsfolge hautnah in die Abfolge der sieben Streiche. Zunächst mussten die Hühner der Witwe Bolte leiden. ... Das Ende ist bekannt: „Jedes legt noch schnell ein Ei und dann kommt der Tod herbei." Auch der Schneider Bock und der rechtschaffene Lehrer Lämpel wurden malträtiert. Die Kinder fieberten mit. „Das war echt lustig grad", bezeugten die Zuschauer ihre Sympathien für die beiden gar nicht braven Jungen...

Ute Thamm, Haller Tagblatt, 21.11.09

Kontakt: info@corneliusnieden.de

